



Driss Tabaalite
Khalid Dafir

**Schulpädagogische und fachdidaktische
Tipps zum Umgang mit der Unterrichtspraxis
des IRUs**

Reihe „Die Wiener Schule“ I



Die Wiener Schule
DWS

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Impressum

Anleitung zur Unterstützung einer schülerorientierten Schulpraxis
am Bachelorstudiengang für das Lehramt für Islamische Religion
an Pflichtschulen

Herausgebende Autoren: Dafir Khalid und Tabaalite Driss

Erste Auflage: Jänner 2015

Reihe "Wiener Schule" I

Kontaktdaten:

khaliddafir@dafir-khalid.at

driss.tabaalite@irpa.ac.at

Publikationsort: www.dafir-khalid.at

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	1
1. EINLEITENDE ZITATE	2
2. ORGANISATORISCHE KOMPETENZ	2
3. HOSPITATIONEN UND BEOBACHTUNGEN	2
4. LEHRERPERSÖNLICHKEIT	3
5. SPANNUNG ERZEUGEN	4
6. SPRACHE	4
7. VERWENDUNG VON MEDIEN UND ARBEITSMATERIALIEN	6
8. KLASSENRAUM	7
9. ZEIT	7
10. STIMME UND KÖRPERSPRACHE	8
11. AUFRECHTHALTEN DER KONZENTRATION DER SUS	8
12. WORTMELDUNG DER SUS	9
13. ERKLÄRUNGEN	10
14. KORAN- UND SUNNABEDEUTUNG	10
15. DRAMAPÄDAGOGISCHE METHODEN ZUR FÖRDERUNG DES KORAN- VERSTÄNDNISSES	11
16. UNTERRICHTSMETHODEN - VERLAUFSPLANUNG	13
17. INHALTE DES THEMAS	15
18. LEITFADEN ZUR ERSTELLUNG EINES STUNDENBILDES	16
18.1. SACHANALYSE	16
18.2. SOZIOKULTURELLE ANALYSE / BEDINGUNGSANALYSE / SITUATIONSANALYSE	18
18.3. DIDAKTISCHE ANALYSE / BEGRÜNDUNGSANALYSE	20
18.4. LERNZIELE	21
18.5. METHODISCHE ANALYSE - DER WEG VON DER INTENTION ZUM ERTRAG = VON DER NIYYA ÜBER AL-عَامَالِ ZUM تَأْوَابِ	23
18.6. VERLAUFSPLANUNG	24

18.7.	LITERATURANGABEN	24
18.8.	ANHANG/ANLAGEN	24
19.	UMGANG MIT STRESS, NERVOSITÄT	25
20.	UMGANG MIT UNTERRICHTSSTÖRUNGEN UND LÖSEN VON KONFLIKTEN	26
21.	REALITÄTSBEZOGENHEIT UND TRANSFER	27
22.	BINDUNG, MOTIVATION VON SCHÜLER/INNEN	27
23.	REFLEXION DER UNTERRICHTSEINHEIT	30
24.	BEGLEITLEHRKRAFT UND PRAXISDOZENT/IN	31
25.	ALLGEMEINE RATSCHLÄGE	32
26.	BENOTUNGSGRUNDLAGEN	33
26.1.	PLANUNG	33
26.2.	HANDLUNG	33
26.3.	REFLEXION	33
26.4.	ENTWICKLUNGSBERICHT	34
26.5.	KRITERIEN FÜR DIE RÜCKMELDUNG AN DEN STUDIERENDEN	34
27.	TABELLARISCHE CHECKLISTE	35
28.	EMPFOHLENE LITERATUR	38

Vorwort

Das vorliegende Skriptum versteht sich als Empfehlung und Hilfestellung. Es wurde erstellt von Prof. Khalid Dafir und Prof. Driss Tabaalite, und es soll die Abläufe rund um die Vorbereitung und Durchführung der Lehrübung für IRPA-Studierende leichter und durchschaubarer machen. Es versucht, häufiger oder auch weniger häufig auftretende Fragestellungen unter Angabe der entsprechenden didaktischen und methodischen Aspekten zu beantworten. Und es bietet Vorschläge für praxisorientierte Abläufe an. Es versteht sich jedoch lediglich als Orientierungsangebot und beansprucht weder Vollständigkeit noch Fehlerfreiheit.

Keinesfalls ersetzt oder verändert das Skriptum theoretische Erkenntnisse, insbesondere das, was in jedem theoretischen Fach gelehrt wird.

Wir hoffen, unseren Studierenden die Vorbereitung und Durchführung der Lehrübungen - sowie unseren Kolleg/innen in der Praxisbetreuung die Unterrichtsbeobachtung - mit den hier angesprochenen Aspekten - ein wenig erleichtert zu haben.

Das Skriptum hat sich für einen leicht zugänglichen Sprachstil und über lange Strecken für kurze Sätze entschieden, um Einfachheit zu erzielen. Wir haben bewusst Quellenangaben sowie Zitate und Fußnoten in Grenzen gehalten, damit der schwerwiegende Charakter der wissenschaftlichen Arbeit reduziert wird. Jedoch haben wir uns von Anfang an an fundierten und einschlägigen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und bekannten pädagogischen und didaktischen Prinzipien gehalten.

Prof. Mag. Dr. Driss Tabaalite

Prof. MMag. Khalid Dafir

1. Einleitende Zitate

Hadith 1: *"Und wer einen Weg auf der Suche nach Wissen einschlägt, dem ebnet Allah einen Weg ins Paradies."*

Hadith 2: *„Lehrer/Gelehrte sind die Erben der Propheten.“*

E.F.L. Wood: *"Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn wir vergessen haben, was wir gelernt haben."*

J.J. Rousseau: *„Das Kind ist ein Muskel, der entwickelt, kein Gefäß, das gefüllt werden will“*

J. W. Goethe: *"Es ist nicht genug, zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muss auch tun."*

Da es zuerst und schlussendlich um die Gestaltung eines erfolgreichen Unterrichts geht, sollen die hier dargestellten Empfehlungen zusammenhängend betrachtet werden. Daher kann es vorkommen, dass manche Dinge wiederholend scheinen. Wiederholungen sollen einerseits im angesprochenen Zusammenhang und andererseits im Sinne von "doppelt hält besser" verstanden werden.

2. Organisatorische Kompetenz

Dazu gehört Planung und Strukturierung des Unterrichts, Zeiteinteilung, inhaltliche Reduktion, Festlegen der Unterrichtsziele und Methoden, Auswahl passender Medien und Sozialformen, Kontrolle der Übungen, Überprüfung der Materialien. Über mehrere Alternativen verfügen; Video, Bilder, Arbeitsblätter, Buch... etc. Für die Präsentationsform der schriftlichen Arbeiten (wie z.B. Stundenbild, Entwicklungsbericht, Hausarbeiten...etc) sollen die dazugehörigen Standards berücksichtigt werden: einheitliche Schriftart und -größe, Layout der Seite, Literaturverzeichnis mit Quellenangaben (siehe Abschnitt 26.5).

3. Hospitationen und Beobachtungen

Bei den Hospitationen keine Bewertungen (subjektive Perspektive), auch keine Analyse bzw. Interpretation durchführen, sondern eine REINE Beobachtung (objektive Perspektive). Das, was man beobachtet, schreibt man in einer bewertungsfreien Sprache nieder, (vgl. M. Rosenberg, gewaltfreie Kommunikation). Anders ausgedrückt: Distanz zur Emotionalitätsebene, nicht emotional schreiben!

In der Nachbesprechung gibt es genug Zeit für Analysen, Interpretationen und Bewertungen. Hospitationen und Beobachtungen sollen mit Blick auf den eigenen Unterricht ausgewertet werden. Das heißt, zu versuchen, die gewonnenen Erfahrungen zu reflektieren (siehe Abschnitt 23). Dies kann die eigene Lehrerpersönlichkeit stärken.

4. Lehrerpersönlichkeit

Eigenschaften, die im Lehrersein am wichtigsten sind u.a.: Geduld, Ehrlichkeit, Gerechtigkeitssinn, Sanftmut, Freundlichkeit, Empathie, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit...etc.

Pädagogisches Handeln hat sehr viel mit Ehrlichkeit zu tun, und die SuS lernen gerne von einer Lehrkraft, gegenüber der sie Vertrauen empfinden. Wenn man den Lehrerberuf nicht nur als Beruf, sondern als Lebenseinstellung und aus Leib und Seele - besser gesagt mit Liebe und Verantwortung - ausübt, dann hat es auch eine Wirkung auf die SuS. Der Lehrerberuf sollte meine Berufung sein!

Empathie: fürsorglich, mitfühlend, dem Kind und seiner individuellen Mentalität angepasst sein. Das psychische Verständnis der SuS: Die SuS dort abholen, wo sie sind, d.h man soll sie in die Hand - geistig gemeint - nehmen und mit ihnen Schritt für Schritt gehen. Anders ausgedrückt: Das Kind dort abholen, wo es lernmäßig steht. Immer jedes Kind in seiner Persönlichkeit sehen und dementsprechend damit begleiten. Egal, ob da das fachliche Wissen oder die kulturellen und sozialen Umstände gemeint sind, es ist treffend. Wenn man den SuS zu wenig gibt, langweilen sie sich, wenn man stattdessen sehr fachlich spricht, verstehen sie nicht. Ähnlich ist es auf der psychologischen Ebene: Wenn man die SuS nicht würdig genug behandelt, auslacht oder jede Kleinigkeit korrigiert, verschließen sie sich.

Man darf nicht zu gutmütig sein, weil die SuS es ausnützen. Cool, humorvoll, aber konsequent sein. Bessere Abwägung von Autoritätseinsatz. Man soll kreativ und selbständig sein.

Der Lehrerberuf spielt eine wichtige Rolle, da die Kinder die Lehrkraft als Vorbild nehmen, wodurch man auf seine Rede, Wortwahl (positive Gesprächskultur), Gesten achten muss! Authentisch bleiben! Wenn die Lehrkraft über Werte redet und sie nicht einhält, dann wird sich keine Vertrauensbasis zwischen ihr und den Lernenden entwickeln!

Das Selbstbewusstsein der Lehrkraft ist ein Entscheidungsfaktor, der für Ordnung und Ruhe in der Klasse sorgt. Solange die Lehrkraft zu leise und unsicher spricht und ihr Blick abwendet, verrät sie ihre Machtlosigkeit!

5. Spannung erzeugen

Mit der Stimme kann man Spannung erzeugen (siehe Abschnitt 10), und zwar durch die Variation der Stärke der Stimme, beispielsweise "leise sprechen" beim Verraten eines Geheimnisses! "Laut sprechen" beim Betonen eines Sachverhaltes oder einer Erläuterung! "Flüstern" beim Versuch, Vertrauen der SuS zu gewinnen! "Sehr leise sprechen", um die Aufmerksamkeit und den Neugier der SuS zu wecken! "Schreien", um eine Wende im Geschehen zu signalisieren! Andere Mittel, um Spannung zu erzeugen, wären auch bestimmte Methoden beispielsweise bei der Gruppenbildung durch Karten ziehen. SuS mit derselben Karte bilden eine Gruppe! Oder etwa bei einem Konkurrenz-Spiel (z.B. Quiz zu einem bestimmten Thema) mit Abschnitten für die jeweiligen Gruppen!

Darüber hinaus kann man SuS ein Lied bzw. ein Gedicht bezüglich eines Themas schreiben lassen. Hinzu kommt auch das Erzählen von Geschichten mit einer lebendigen, spannenden Körpersprache (mit passender Mimik und Gestik), womöglich anhand von Bildern oder mit Puppen bzw. Spielzeugen (siehe Abschnitt 15). Kreativität erzeugt Spannung und macht Spaß.

Spannung kann auch dadurch erzeugt werden, dass die Lehrkraft den SuS persönliche Fragen stellt, wie "wie verhältst du dich, wenn du Koran hörst".

Keineswegs darf Spannung durch Erraten von Inhalten bezweckt werden, die erst behandelt werden. Das ist nichts anderes als Zeitvergeuden und Demütigen von SuS, da sie die Antworten nicht kennen können.

Spannung kann auch durch Vervollständigen von Erzählungen, Texten mit Realitätsbezug und Gedichten erzeugt werden, da es sich dabei um Kreativität handelt und Texte können beliebig zu Ende geschrieben werden.

6. Sprache

Die Verwendung bestimmter Ausdrücke können negative Assoziationen bei den SuS erwecken. Pubertäre SuS hören genau jene Aussprache von Begriffen, die entweder Perversion oder Ähnliches hervorrufen: Folgende Begriffe gelten als Beispiel: *Fiqh*, *Wudu*, Blasen ...etc.

Mit Feingefühl sprechen: keine negativen, sondern positive Formulierungen. Keine doppelten Verneinungen: Es gibt keinen Gott außer Allah = Es gibt nur einen Gott

Klarheit der Sprache, und zwar sowohl schriftlich an der Tafel als auch mündlich beim Erklären wie auch bei der Aufgabenstellung. Schönheit der Sprache; eine schöne positive Sprache sprechen. Nicht zu schnell sprechen; adäquate Sprechgeschwindigkeit!

Die SuS mit dem Spiegelbild bzw. persönlich/direkt ansprechen, z.B. beim Thema "Allah hat alles erschaffen": Wer hat dich erschaffen?, "Ich-Bezug" des/der Schülers/in. Statt "ihr macht" - "wir machen" sagen - denn das baut eine Empathie zwischen der Lehrkraft und den SuS auf, z.B. die Verwendung des Ausdrucks "was bedeutet das für uns?", "wir schaffen die Übung gemeinsamen", "wir können das und jenes machen", also solche Empathie erzeugende Formulierungen verwenden ...etc.

Höfliche Sprache verwenden: beispielsweise "Ich möchte, dass wir einen Kreis machen". "Ich hätte gerne"... "Mir wäre es lieber", "Wer möchte rezitieren"...etc. Mit den Modalverben: "sollen", "müssen", "dürfen" aufpassen. Sätze wie z.B. "ihr sollt/müsst die Übung X machen" anders formulieren, wie z.B.: "Macht bitte die Übung X...", „Versucht bitte die Übung X zu machen“.

Fragen an die SuS sollten stärker altergemäß orientiert werden.

Keine zu komplexen Ausdrucksweisen. Unterrichtshandlungen gehirngerecht planen, dass sie für die SuS verständlich und koordinierbar sind. Auch durch Arbeiten mit den Sinnen. Begriffe wie das Partizip I "Fastende" oder "Betende" sollte man meiden, da SuS der ersten Klassen die Ableitungen durch das grammatikalische Partizip I noch nicht kennen. Stattdessen könnte man "jemand, der fastet" sagen. Auch das Partizip II bzw. Konjunktiv I wäre für die ersten Klassen nicht einfach nachvollziehbar, wie z.B. bezüglich eines Hadiths, dessen arabischen Imperativ mit "sei" übersetzt wird. Der Imperativ "sei" könnte man mit dem deutschen Modalverb "du sollst" wiedergeben, was leichter zum Verstehen wäre! Man denke hier an den bekannten exemplarischen Hadith, wonach ein Freund des Propheten (a.s) erzählte: "Eines Tages als wir beim Propheten (a.s) saßen, kam ein Mann zu ihm und sagt: „O Gesandter Allahs, unterrichte mich über den Islam.“ Der Prophet (a.s) antwortete: „Islam ist, dass du bezeugst, dass kein Gott da ist außer Allah, und dass Muhammed der Gesandte Allahs ist, dass du das rituelle Gebet verrichtest, die Zakat zahlst, im Ramadan fastest und die Pilgerfahrt nach Mekka verrichtest, wenn du dazu imstande bist."

Ein anderes Beispiel bezüglich des Themas "Quellen des Islam": "Wißt ihr was Quelle ist?" Es könnte vorkommen, was übrigens tatsächlich oft passierte, dass die SuS die *Quelle* mit *Qualle* und *Welle* verwechseln!

Weiteres kann man locker die Passivverwendungen aktiv umformulieren. Passivformulierungen sprechen von unbekanntem Täter: "Ich werde geliebt"; "man wird belohnt"; "Als Kind

sollte man gut behandelt werden" ...etc. Besser den Urheber beim Namen nennen. Die Grammatikalische Bezeichnung sagt es doch: Passiv. Besser wäre: "Allah/meine Mutter/mein Vater/meine Freunde lieben mich"; "Allah/der Lehrer werden mich belohnen" ...etc.

Bei Vergabe eines Lesetextes bzw. eines Arbeitsblatts darauf achten, dass dieser/dieses sehr wenig schwierige Wörter enthält. Der IRU ist kein Unterricht mit Sprachbeherrschungsauftrag. Schwerpunkt des IRUs liegt nicht bei der Sprache.

Die sprachspezifischen Besonderheiten und die verschiedenen Schreibweisen bestimmter Namen (z.B. Zakat, Zekat, Zakah, Zekah, az-Zakaat oder Salah, Salat, Salaat, as-Salaah, Namaz...usw.) beachten: arabisch-, albanisch-, bosnisch-, pakistanisch-, türkischstämmige SuS. Am besten immer den/die Begleitlehrer/in fragen, wie er/sie diese Begriffe schreibt, der Vereinheitlichung und Vermeidung der Verwirrung halber.

Eingebürgerte Worte in der „Muttersprache“ der SuS sollen auch Verwendung finden, denn sie vermitteln Vertrauen und der Sachverhalt wird schnell verstanden.

Es macht keinen Sinn, Worte wie *Namaz*, *Abdest* beispielsweise für nichtig zu halten und stattdessen *Salat* und *Wudu* erzwingen zu wollen. Einerseits tritt man den SuS zu nahe und diskriminiert sie, andererseits erschwert man ihnen das Verständnis und zum Dritten hört der nichtarabisch Sprechende: Essen = *Salat* und einen zentralafrikanischen Zauberkult = *Wudu*. Da kann man sich dann auf die Entgleisung des Unterrichts freuen. Empfehlenswert wäre die Verwendung aller bekannten Fachausdrücke in den jeweiligen Sprachen der SuS sowie die verbindende deutsche Übersetzung; z.B. die *Gebetswaschung-Abdest-Al-Wudoo*

7. Verwendung von Medien und Arbeitsmaterialien

Medien tragen keinen Inhalt, sie visualisieren ihn. Arbeitsmaterialien tragen Inhalt in sich. somit ist ein Lesetext ein Arbeitsmaterial, das Overheadprojektor hingegen ein Medium. Andere Definitionen machen keinen Unterschied zwischen beiden.

Wählen wir die passenden Medien und Arbeitsmaterialien zur Visualisierung der entsprechenden Inhalte. Die Benützung von Medien und Arbeitsmaterialien muss für die Lehrkraft nachvollziehbar und begründbar sein.

Bei der Auswahl von Bildern darauf achten, dass manche Bilder negative Assoziationen erwecken können - sie stehen dem Unterrichtsinhalt gegenüber dekonstruktiv. Bilder sollten sorgfältig mitgedacht - im Sinne der Tatsache: SuS dort abholen, wo sie sind - ausgewählt werden; also Bilder mit den Sinnen, den Augen und der Wahrnehmung der SuS aussuchen,

sich dabei in die Vorstellungswelt und den Abstraktionslevel der Kinder hineinversetzen. Gleiches gilt für die Auswahl von Filmsequenzen...usw.

Die Bilder sollen Interpretationen und Reflexionen zulassen. Sie dürfen nicht all zu konkret sein, damit die Wahrnehmung der SuS differenziert zum Ausdruck kommt und somit die Abstraktionskompetenz der SuS trainiert wird.

Bitte füttern wir die SuS nicht mit dem Löffel, sondern helfen wir ihnen, das Essen selbst zu kochen (siehe Abschnitt 1).

8. Klassenraum

Nicht nur am Schreibtisch sitzen, sondern sich im Raum bewegen. Darauf achten, dass der Klassenraum in „mein Bereich“ und „dein Bereich“ geteilt wird. Mit „dein“ sind hier die SuS gemeint. Die Grenzen zwischen beiden Bereichen verschieben sich nach Handlung und Sozialform: Beim Frontalunterricht ist der Lehrerbereich doppelt so groß wie jener der SuS. Bei Projekt- und Stationsarbeiten reduziert sich der Bereich der Lehrkraft beträchtlich. Er betritt dann den Bereich der SuS, um zu betreuen. Bei Partnerarbeiten hängt es von der Art des Arbeitsauftrags. Generell darf sowohl für Lehrkräfte als auch für SuS mehr Bewegungsfreiheit im Klassenraum herrschen.

Blickkontakt über die ganze Klasse halten, um Entstehung von Unruhe zu vermeiden. Darauf achten, dass die Klasse gut belüftet ist und bei eventuellen Lärmstörungen Fenster schließen. Der Klassenraum sollte sauber und ordentlich verlassen werden. Dazu gehört die Tafel zu putzen. Bei der letzten Unterrichtseinheit die Stühle auf die Tische zu stellen. Dazu kann die religiöse Motivation herangezogen werden. SuS helfen den Reinigungsfrauen gerne, wenn sie darauf hingewiesen werden, dass Allah *taala* dies mag und es belohnt.

9. Zeit

Ein Sprichwort besagt: „*Das Geheimnis ist nicht im Raum, es ist in der Zeit beschlossen.*“ In diesem Sinne soll die Unterrichtszeit genau beachtet, richtig geplant und strukturiert werden. Die Atmosphäre soll richtig geplant werden. Bei einem Unterricht, dem ein Ausflug, eine Exkursion oder eine Turnstunde bzw. eine große Pause vorgegangen ist, soll den SuS Zeit

gelassen werden, um sich wieder an die Unterrichtsstunde anzupassen und sich zu beruhigen. Auf keinen Fall den Unterricht anfangen, während in der Klasse Unruhe herrscht.

Zeitmanagement: Die Unterrichtsphasen beachten. Sie richtig planen und zeitlich passend dimensionieren, damit es nicht dazu kommen muss, dass SuS während der Handlung gestoppt werden müssen. Nicht zu viel einplanen. Den SuS laufend ankündigen, wie viele Minuten sie noch haben. Bei Erstklässlern keine Uhrzeit verwenden, da sie noch kein Zeitgefühl haben und weder Minuten noch Sekunden kennen.

Verwendung von Medien und Arbeitsmaterialien: Beispielsweise bei der Verwendung von Materialien wie Arbeitsblätter, Texte, Videos ...etc. die Zeit zuerst einkalkulieren, also die Lehrkraft soll wissen, was sie damit anfangen möchte - Struktur und Methode definieren. Exakte Arbeitsanweisungen geben. Somit erspart man Zeit und man minimiert Missverständnisse.

10. Stimme und Körpersprache

Eine lebendige, Kinder ansprechende Stimme kann die Aufmerksamkeit der SuS lenken. Auf die Lautstärke achten; der Tonfall soll je nach Phrase variiert werden; bei einer Fragestellung, Affirmation, Aufruf, bei-etwas-zu-Bewundern (waw-Effekt!!!)...usw. Die Stimme soll situationsbezogen authentisch wirken (siehe Abschnitt 5). Nicht zu vergessen, dass die Stimme der Lehrkraft auch als Autoritätsinstrument verwendet werden kann. Dass man in der Klasse die Stimme beträchtlich erhebt, ist manchmal nötig, soll jedoch in Grenzen gehalten werden, da dadurch keine Disziplin erreicht werden kann. Lediglich erzielt man dadurch eine momentane Ruhe, bedingt durch den momentanen Schock der SuS. Eine nicht lebendige Stimme kann die SuS langweilen und sie beginnen, desinteressiert und unruhig zu werden.

Die Körpersprache der Lehrkraft soll lebendig und begeistert wirken, nicht monoton, demotivierend.

11. Aufrechterhalten der Konzentration der SuS

Um die SuS konzentriert und aktiv am Unterricht teilhaben zu lassen, sollte man versuchen, sie durch Witze und mit Humor in den Unterricht einzuholen. Das Niveau des Themas auf das Niveau der SuS abstimmen - weder unterfordern noch überfordern. Womöglich lustige Erklärungsweisen verwenden, z.B. mit Mimik, Gestik, Pantomime, Witze und durch Herstellung

einer realitätsbezogenen Verbindung zu den SuS. Die Kinder mögen schauspielerische Darstellungen.

Man soll darauf achten, dass der Dialog zwischen der Lehrkraft und den SuS im Laufe des Unterrichts regelmäßig läuft. Übergreifende Verteilung der Aufmerksamkeit der Lehrkraft auf die verschiedenen SuS-Gruppen ist nötig - Faden der Aufmerksamkeit behalten - soll nicht durchtrennt werden! Auf indirekte Hinweise der SuS achten - verdeckte Bedürfnisse. Gespräche sollten zügiger durchgeführt werden.

Sitzordnung: Der Sitzkreis, sei es am Boden oder auf dem Sesseln, nicht zu lange halten, da die SuS unruhig werden. Zwischendurch die Sitzform wechseln. Durch Änderung der Sozialform für Abwechslung und Bewegung sorgen.

12. Wortmeldung der SuS

Es ist immer wichtig auf die Meldungen der SuS einzugehen. Fragen, die nichts mit dem Thema zu tun haben, müssen/können nicht beantwortet werden. Ganz wichtig: Fragen argumentativ nachvollziehbar beantworten.

Gleichbehandlung: SuS sollen gleich behandelt werden. Beim Erklären Blickkontakt mit allen SuS halten, so dass man sehen kann, dass alle zuschauen und zuhören. Lehrkraft sollte nicht zu viel reden, sondern SuS mehr zu Wort kommen lassen. Zu Wort gemeldete SuS darf man nicht übersehen oder gar vergessen. Man soll schauen, dass jede/r die Möglichkeit bekommt, sich zu Wort zu melden. SuS erzählen lassen, wenn sie etwas sagen wollen.

Es hat sich bewährt, SuS dazu zu erziehen, sich Zeit zu lassen, bevor sie sich melden, um die Frage zu beantworten. Oft erlebt man SuS, die schnell aufzeigen. Fordert man sie auf, eine Weile nachzudenken, kommen sie von selbst auf die Unpassenheit ihrer beabsichtigten Antwort.

Durch die Aufforderung zum Nachdenken, erzieht man auch zur islamischen Tugend: *nachdenken dann reden*.

Schnelle SuS, die sich sofort zu Wort melden, haben nicht immer die besten Antworten. Ruhige und introvertierte SuS gehören mehr gefördert.

Wortmeldungen sollen nicht nach demselben Schema ablaufen. Ansonsten schalten jene SuS ab, die bereits drangekommen sind.

13. Erklärungen

Es ist wichtig, den SuS alles zu veranschaulichen, Dinge zu verwenden, die sie kennen, durch realitätsbezogene Beispiele. Womöglich zeichnerische Darstellungen für die Erklärung verwenden. Bei der Erklärung nicht vom Koran ausgehen, um Sachverhalte zu finden, sondern umgekehrt von der Tatsache ausgehen und zum Koran und zu Allah zu kommen (Korrelationsdidaktik). Man denke hier an die Offenbarungsanlässe: Es hat einen Anlass (eine Tatsache) gegeben, wobei die Auseinandersetzung damit zur Herabsendung eines Koranverses bzw. Koranverse als Antwort darauf führte.

Erklärungen sollen paraphrasierend sein. Sie dürfen weder Fremdwörter noch schwierige Redewendungen beinhalten. Erklärungen und Erläuterungen sollen meistens in der gesprochenen Sprache getätigt werden. Sie können ruhig in der Mundart der Region der SuS gesprochen werden. Es schafft Nähe zu den SuS. Auf Hochdeutsch zu sprechen ist eine Illusion, die sich manche germanistischen Bildungspolitiker gemacht haben.

Der Rückgriff auf die Muttersprache der SuS zwecks der Erläuterung und des Zeitersparnisses ist legitim, wenn sie in Grenzen gehalten wird und nicht zu Ungerechtigkeiten führt. Es empfiehlt sich - im Sinne der Individualisierung - einem Schüler oder einer Schülerin einen Sachverhalt in seine „Muttersprache“ zu erläutern, während die anderen mit der selbständigen Aufgabe beschäftigt sind, sollte die Lehrkraft dieser Sprache mächtig sein. Jedenfalls besser als er/sie nicht verstehen würde, worum es im Unterricht ging.

14. Koran- und Sunnabedeutung

Transformation im Sinne des "Verständlich-Machens" für die SuS durch vereinfachtes Erklären, ohne den Inhalt der Koranverse bzw. Ahadith zu verfälschen. Statt von einer (wortwörtlichen) Übersetzung der Koranverse bzw. Ahadith zu sprechen, wäre es sinnvoll eine sinn- und schulstufengerechte Erklärung bzw. Bedeutung auszuwählen. Bei Nichtvorhanden: Mit eigenen Worten versuchen, die Bedeutung der Koranverse so schön und den spirituellen Charakter beachtend zu erklären, dass die SuS sie verstehen und spirituell damit etwas anfangen können. Anders ausgedrückt: Koranverse und Ahadith nicht eins zu eins übersetzen, sondern sie so vorzubereiten, dass sie für die SuS verständlich werden (Soziolinguistik).

Ein Beispiel hierfür: Statt die gebräuchliche Dua-Formel "Oh Allah" zu verwenden, wäre es sinnvoller "mein Allah" (arabisch: *إلهي* ilaahii, *رببي* rabbii) bzw. "lieber Allah" zu sagen. Darin liegt ein spiritueller Bezug zu Allah. Bei "Oh Allah" wäre "Oh" sprachlich gesehen

fremd für die SuS, außerdem ohne spirituellen Charakter! In der deutschen Sprache ist „oh“ ein Ausdruck für Bewunderung oder Überraschung. Der in der arabischen Aufrufformel *jaa* – *l*enthaltene Sinn geht verloren.

Ein Beispiel aus der Sunna. Des Öfteren wird der folgende Hadith erwähnt: Der Prophet Muhammad (a.s) fragte die Menschen um ihn: „Stellt euch vor, einer von euch hat einen Fluss vor seinem Haus. Fünfmal am Tag badet er darin. Kann er dann noch schmutzig sein?“

„Nein“, antworteten seine Gefährten.

Da sagte Muhammad (a.s): "Genauso ist es mit den fünf Gebeten, durch die Allah die Fehler löscht.“ [Sahih al-Bucharyy Nr. 0528]

Den ersten Teil des Hadiths könnte so umschrieben werden: „Stell dir vor, du würdest 5 Mal täglich baden. Wirst du noch schmutzig sein?“

Denn der Sinn des Hadiths ist die tägliche Sauberkeit! Heute badet oder duscht man nicht im Fluss, sondern Zuhause im Bad!!! Das ist der Transfer in die Realität der SuS.

SuS brauchen unbedingt eine sinnvolle Transkription der Ayat und Suren (dazu siehe Dafir Einführung in die Qurandidaktik I, 2015). Den SuS die Transkription vorzuenthalten ist ein großer Fehler, der weder theologisch noch pädagogisch sinnvoll gerechtfertigt werden kann.

15. Dramapädagogische Methoden zur Förderung des Koranverständnisses

Dramapädagogische Methoden können zur Förderung der Vorstellungsbildung eingesetzt werden. Der Ausgang dieser Methoden ist, dass man am besten unter Beteiligung von Sensorik¹ und Motorik² oder, wie es der Begründer der Dramapädagogik, Manfred Schewe, ausdrückt, mit „Kopf, Herz, Hand und Fuß“ lernt.³

Ein Beispiel hierfür wäre die Darstellung der Sure al-Fiel (der Elefant). Dazu braucht man folgende Puppen bzw. Gegenstände: Kaaba, einen Elefanten, einen König (Abraha), einen Vogel (bzw. mehrere Vögel) und ein Theaterschaufenster (Holzbrett, welches die Bühne eines Theaters symbolisiert). Der Inhalt der Sure wird in Form einer Geschichte anhand der genannten Figuren erzählt bzw. vorgespielt, ohne dabei meine Rolle als Lehrkraft aus den Augen zu verlieren. Das heißt, ich bin Schauspieler/in und gleichzeitig soll meiner Funktion als Lehr-

¹ Sammelbegriff für die Gesamtheit der Sinneswahrnehmungsvorgänge von Lebewesen.

² Bewegungstechnik, ‚Bewegungsfertigkeit‘, ‚Bewegungskunst‘

³ Vgl. <http://www.ikm.uni-bonn.de/sprachlernzentrum/fortbildungen/aktuelles-fortbildungsprogramm/dramapaedagogische-methoden-zur-foerderung-der-sprechfertigkeit-im-fsu-a>. [29.11.14]

kraft bewusst sein; den Blickkontakt auf alle SuS halten, eine aktive Interaktion zwischen mir als Lehrkraft (Schauspieler/in) und den SuS (Publikum) so herstellen, dass ich die SuS etwa durch Fragen mit einbeziehen kann, z.B. was könnte nun mit dem Elefanten /Kaaba passieren? Stell euch vor..., wozu sind die Vögel da...usw.? Kurz gesagt: Spannung erzeugen und Aufmerksamkeit erregen. Gerade jene SuS, die unaufmerksam scheinen, sollte man durch direkte Ansprache ins Geschehen holen. Als Beispiel im Folgenden der Inhalt der darzustellenden Geschichte:

Lehrkraft betont zuerst, dass mit den Leuten des Elefanten diejenigen gemeint sind, die sich zusammen mit dem König Abraha aus Äthiopien (bzw. vom Süden) auf dem Weg nach Mekka gemacht haben, um die Kaaba zu zerstören. Der Führer dieser Leute ist Abraha, ein böser König. Er führte den Elefanten Richtung Kaaba, um sie zu zerstören, damit die Leute nicht mehr zur Kaaba pilgern, sondern zu seinem Gotteshaus, das er baute. Der Elefant weigerte aber Richtung Kaaba zu gehen. Er blieb sitzen. Dass der Elefant sich nicht mehr Richtung Kaaba bewegen wollte, das hat Abraha nicht gefallen. Er war sehr zornig. Er ging in seine Stadt und holte sehr viele Soldaten und ging, um die Kaaba zu vernichten. Plötzlich geschah etwas, was sich der König und seine mächtige Armee nicht vorstellen konnte. Allah schickte sehr viele Vögel, die vom Himmel den König Abrahams und seine Soldaten mit Steinen aus gebranntem Lehm bewarfen. Dadurch wurde die mächtige Armee Abrahams vernichtet, erniedrigt und sie von ihrem Plan die Kaaba zu zerstören, gehindert. So hat Allah, der Allmächtige die Kaaba geschützt.

PS.: Es gibt verschiedene Versionen dieser Geschichte. Nicht die Geschichte an sich ist wichtig, sondern, das, was daraus abgeleitet und wie sie didaktisiert werden kann.

Nach der Darstellung sollte eine kurze Denkpause gemacht werden, etwa durch eine Entspannungsübung. Dann kann die Reflexion der Geschichte anhand von Fragen bzw. einer Plenumsdiskussion oder eines Arbeitsauftrages durchgeführt werden; vielleicht zuerst zu fragen, ob es Verständnisfragen gibt, wenn die SuS etwas nicht verstanden haben oder irgendwelche Fragen zum Inhalt der Geschichte haben.

Darüber hinaus kann man die Sure auf Arabisch rezitieren und die Bedeutung auf Deutsch zusammenfassend erläutern. Das kann auch kinästhetisch geschehen d.h. mit Bewegung: wenn man sagt "Siehst du nicht" bewegt man seine Finger zu meinem Augen. Bei "wie dein Herr (Hand in die Höhe) "mit den Leuten des Elefanten" (mit der Hand von der Nase nach vorne einen Rössel vormachen). Bei " und sandte gegen sie Vögel" (mit beiden Armen die Bewegung eines fliegenden Vogels vorzeigen). Bei "die sie mit Steinen bewarfen" (die Bewegung der Besteinigung vormachen). Beim letzten Vers wieder (mit der Hand die Bewegung der Vernichtung vorzeigen).

16. Unterrichtsmethoden - Verlaufsplanung

Inhalte lassen sich ohne Methode nicht vermitteln. Eine Methode ist der strukturierte Weg vom einem durch Vorwissen geprägten Anfang zum Erreichen des Zieles. Die Methoden bieten viele Möglichkeiten zur Bearbeitung eines Themas.

Der Einsatz richtiger pädagogischer und didaktischer Methoden ist sehr wichtig. Mit der Methode können die SuS dort abgeholt werden, wo sie sind. Wenn ich mir erwarte, dass die SuS mir "nachfolgen", dann bin ich schon am falschen Weg. Daher ist es ganz wichtig, bei der Erarbeitung der Unterrichtsverlaufsplanung die passenden Methoden - je nach Inhalt und Unterrichtsphase - mit zu berücksichtigen. Diese sollen aufgebaut werden. So kann man übrigens die Unterrichtsphasen einhalten, da der Aufbau des Unterrichts inhaltlich und methodisch strukturiert ist. Die Struktur ist eine Übungssache. Wie man sagt: *Übung macht den Meister*. Im Laufe der Zeit wird die strukturierte Vorbereitung automatisiert.

Im Folgenden einige Arbeitsschritte für die Automatisierung der Unterrichtsmethoden. **Erster Schritt:** Bei der Auseinandersetzung mit den Arten von Methoden (siehe Kostka/Köster, 2005) gleichzeitig zu überlegen, welche Arten von Methoden sich für welche Themen aus der islamischen Lehre (siehe IGGiÖ-Lehrplan) eignen. Bitte die Unterrichtsphasen beachten! Übrigens, ein Thema kann mit verschiedenen Methoden vermittelt werden! Methodenvielfalt ist erwünscht, trägt zu einem abwechslungsreichen Unterricht bei! Allerdings darf der Unterricht nicht an Methodenvielfalt ersticken. Methoden sollen nach Maß und Ziel verwendet werden. Zu viele Methoden in einer Unterrichtseinheit machen die Methode zum Schwerpunkt des Unterrichts, was nicht immer Sinn des kategorial ausgerichteten IRUs ist.

Man kann für sich einen Methodenraster erstellen, wobei die Struktur/die Säulen der jeweiligen Methode kurz und bündig dargestellt werden! Der Sinn des Ganzen ist die Beherrschung bzw. die Automatisierung der Methoden! Es wird empfohlen, mit folgender tabellarischen Darstellung zu arbeiten.

Thema/Themen/Klasse	Methode/Unterrichtskonzept	Anwendung (kurze Darstellung)
Gebetswaschung (GW) 1. Schulstufe	Motivierende & einführende Methode	GW vorzeigen/vormachen
Der Prophet Yusuf (a.s) 4. Schulstufe	Computernutzende & schriftliche Methode	SuS schauen einen Kurzfilm an, machen Notizen und gestalten

	Herstellende & gestaltende Methode Verbale & präsentierende Methode	ein Plakat über die Eigenschaften des Propheten Jusuf (a.s). SuS präsentieren ihre Arbeit, diskutieren über Eigenschaften und die schwierigen Situationen im Leben des Propheten Jusuf (a.s)
--	--	---

Zweiter Schritt: Bei der Erstellung der Verlaufsplanung bzw. Vorbereitung des Unterrichts (in der methodischen Analyse) die anzuwendende/n Methode/n zu beachten - nach welcher Methode/n wird man seinen Unterricht gestalten!?

Dritter Schritt: Bei der Verwendung von Arbeitsmaterialien (Arbeitsblätter, Bücher...usw.) ist die geeignete Methode für die Durchführung des Unterrichts mit zu berücksichtigen. Die Frage lautet also: Passen die verwendeten Arbeitsmaterialien zur Unterrichtsmethode?

Vierter Schritt: Im Praktikum bei jeder Lehrübung die Gelegenheit nützen, nach bestimmten Methoden zu unterrichten (neue Methoden ausprobieren) und womöglich sich gegenseitig beobachten lassen und Feedback geben! Es wird empfohlen, bei jedem Thema neue Methode/n auszuprobieren. Hinweis: Schulpraktikum ist ein Experimentfeld, in dem die Fachdidaktik ausprobiert und reflektiert wird. Nicht die gelungene Stunde wird beurteilt, sondern die Schlüssigkeit der Unterrichtsplanung, die Anwendung von fundierten didaktischen Prinzipien und der Lehrauftritt, das Verständnis vom Lehr-Lernverhältnis und die Einbindung der SuS ins Geschehen.

An dieser Stelle soll auf den oben genannten Hadith bezüglich der tagtäglichen Waschung hingewiesen werden. In diesem Sinne stellen wir uns vor, eine Lehrkraft verwendet bei jeder Unterrichtseinheit approbierte und geeignete Unterrichtsmethoden. Wird ihr Unterricht noch an Methodenvielfalt mangeln und wird sie noch Schwächen im Umgang mit Unterrichtsmethoden haben? Die Antwort lautet: Nichts von ihren anfänglichen Schwierigkeiten im Umgang mit den Methoden im IRU würde bleiben.

Weiters: Beim Entwicklungsbericht ist eine methodenbezogene Reflexion zu beachten - die Methoden unbedingt reflektieren. Es ist wünschenswert, die obige Tabelle - je nach Zahl der vorbereiteten Themen für die Lehrübung - in der SPS-Mappe abzugeben! Außerdem sollte man beim Hospitieren/Beobachten versuchen, die Methode/n zu erkennen, festzuhalten und sich damit auseinanderzusetzen.

Übrigens, viele Inhalte lassen sich - wie oben erwähnt - gut und leicht dramapädagogisch bzw. durch ein Rollenspiel vermitteln oder durch Singen; z.B. ein gemeinsam mit SuS komponiertes Lied über Ramadan, Begrüßungen...usw. Dabei alle SuS motivieren mitzumachen und mitzusingen. Daher wäre es in diesem Zusammenhang sinnvoll, Musik als fixer Bestandteil des IRUs zu integrieren.

17. Inhalte des Themas

Immer vor jedem Unterricht eine Sachanalyse erstellen und je nach Schulstufe zusammenfassend vorbereiten. Die Unterrichtsverlaufsplanung ist eine tabellarisch-übersichtliche Darstellung des zu unterrichtenden Inhalts. Bei der Erstellung der Unterrichtsverlaufsplanung sind die zu behandelnden Inhaltspunkte bei jeder Unterrichtsphase sowie der spirituelle Bezug (Koran und Sunna) zu beachten, d.h. konkrete thematische und spiritualitätsbezogene Formulierungen zu schreiben, so dass die Begleitlehrkräfte und die Praxisdozierenden daraus entnehmen können, welche Inhalte bzw. spirituelle Elemente bei jeder Unterrichtsphase vermittelt werden.

Die Lehrkraft muss auf alles vorbereitet sein und flexibel reagieren. Die Behandlung des Themas soll nach den Fähigkeiten der SuS durchgeführt werden; v.a. in Verbindung mit der Realität der SuS, z.B. nach Jahreszeiten, Festen und anderen besonderen Anlässen, aber auch nach vorheriger Unterrichtsstunde und ihrer Reflexion und Fertigkeit der SuS. Man kann z.B. die Klassenlehrkraft nach der Jahresplanung fragen und versuchen, thematische Zusammenhänge zu finden.

Reduktion des Themas bzw. Komprimierung der Inhaltsschwerpunkte: kürzer zusammenfassen mit Hervorhebung des Kerns und passende Beispiele aus der Realität der SuS finden. Das heißt: Man soll sich überlegen (vergleiche die Lernbedingungsanalyse), was und wie viel Inhalt für welche Schulstufe geeignet ist. Wurde das Thema bereits behandelt oder handelt es sich um neue Inhalte. Die Begleitlehrkräfte fragen und mit ihnen die Inhaltspunkte besprechen! Lieber wenig vorbereiten, die Planung durchziehen und ordnungsgemäß (mit allen Unterrichtsphasen samt der Reflexion) beenden. Viel Inhalt vorzubereiten bedeutet sich selber und die SuS in Stress zu setzen. Während des Unterrichts bekommt man das Gefühl, "ich werde den Inhalt nicht durchziehen", man wird in Panik geraten. Aus diesem Grund denkt man, dass man versagt hat!!!

Bessere sachliche Betrachtung der Randthemen - etwa christliche Ansichten, wenn solche behandelt werden. SuS sollten mehr Freiraum zu eigen-aktiver Mitarbeit haben.

Hinweis: Zwar sollten die Unterrichtseinheiten abgeschlossen und abgerundet werden, jedoch empfiehlt es sich nicht, die Unterrichtsphasen mit der Brechstande durchzuboxen. Manchmal ist es vernünftiger und dem Wesen des Unterrichtens passender, die SuS in einer Unterrichtsphase länger arbeiten zu lassen, wenn man wirkliches Lernen beobachtet und dafür die restlichen Unterrichtsphasen später oder gar in der nächsten Unterrichtseinheit fortzusetzen.

Unterrichtsphase und Zeitangaben sind Richtwerte, an die man sich orientiert. Sie dürfen jedoch nicht statisch und versteinert verstanden werden. Wichtig ist das aktive Lernen, die Lernzeit der SuS. Es wäre kontraproduktiv, ein Lernprozess wegen Unterrichtsphasen zu stoppen oder zu stören.

18. Leitfaden zur Erstellung eines Stundenbildes

Jedes Stundenbild besteht aus den vier Unterrichtsanalysen (Sachanalyse, soziokulturelle und Bedingungsanalyse, didaktische Analyse plus Lernziele und methodische Analyse), der Unterrichtsverlaufsplanung und dem Anhang (die eingesetzten Arbeitsmaterialien).

Im Folgenden ein Planungsschema. Man kann mit diesen Informationen beginnen

Thema	
Student/in	
Semesterangabe	
Adresse der Schule	
Datum	
Uhrzeit	
Klasse / Raum	
Ausbildungslehrer/in	
Praxisbegleiter/in	

18.1. Sachanalyse

Sachanalyse ist eine detaillierte und fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema, das zu unterrichten ist, unter besonderer Berücksichtigung der SuS-Gruppe.

Folgende Leitfragen können der Sachanalyse dienen:

- Welche Bedeutung hat der Gegenstand im IRU? (Zuordnen nach: Glaubensgrundsätze, Säulen des Islam, religiöse Pflichten wie gottesdienstlichen Handlungen, Sunna...usw.
- Welches Teilgebiet vertritt er? (Teil der Imaan, Ihsaan, Akhlaaq (Ethik).....)
- Hat der Gegenstand verschiedene Sinn-/Bedeutungsschichten?

Berücksichtigt werden müssen dabei auch Folgende Aspekte:

- Darstellung der Inhalte (strukturell, in Form von Aspekten bzw. Inhaltspunkten).
- Einordnung des gewählten Themas im Lehrplan (Reihenfolge, Zusammenhang...).
- Wissenschaftliche Probleme der Behandlung (Literatur zu viel zu wenig, Meinungsverschiedenheiten nach der Rechtsschule, und Praxis der Rituale, z.B. bei der Gebetswaschung: etwa türkisch- und bosnischstämmige Muslime bestreichen im Gegensatz zu anderen den Nacken (vgl. Bedingungsanalyse). Daher Ausgewogenheit bzw. Weg der Mitte in der Behandlung finden. Verschiedene Quellen (türkisch/ arabisch/ bosnisch...usw). Kurz gesagt: Achtung des „Konsens“. Übersetzungen der Bedeutung des Korans: komplizierte Übersetzungen, mit eigenen Worten formulieren, aber in einer schönen und nachvollziehbaren Sprache, ohne dass dabei der Inhalt verloren geht?
- Welche fachlichen Schwierigkeiten und Probleme sind mit dem Thema verknüpft? Wie ist sein Komplexitätsgrad? Manche Themen wie die schönen Namen Allahs sind schwierig in ihren arabischsprachigen Begriffen zu vermitteln oder etwa den Unterschied zw. den religiösen Bestimmungen: Halal, Haram, Makruh, Mubah, Mustahab...usw. Anderes Beispiel: Abstraktion des Gottesbegriffes (Allah)... usw.
- Es geht im Großen und Ganzen um die Antwort auf die W-Fragen:
 - Was ist Sache?
 - Worum geht es?
 - Wann geschah was?
 - Wie geschah etwas?
 - Wozu dient etwas?
 - Warum gibt es etwas?
 - Welche Bestandteile beinhaltet etwas?

- Wer ist davon betroffen?
- Welche Quellen gibt es dafür in der Literatur?
- In der Sachanalyse beginnt bereits die Reduktion, welche entweder als Komprimierung oder als Selektion verstanden werden darf. Entweder reduziert man die Menge und die Komplexität der Thematik auf realisierbare Portionen und begründet dies sowohl didaktisch-methodisch (in der didaktischen und methodischen Analyse später) als auch mit den Lernbedingungen des Unterrichtes und des Lernens allgemein sowie pädagogisch-psychologisch, oder man wählt sich bestimmte Aspekte der Thematik und behandelt sie detaillierter.
 - Der komprimierende Zugang eignet sich für Einführungen und Wiederholungen sowie für weniger anspruchsvolle Themen (die Gebetswaschung: man kann u.a. das Ganze um die Gebetswaschung in einer UE behandeln)
 - Der selektive Zugang eignet sich besonders für Teilthemen, die genauer und detaillierter behandelt werden müssen. Es geht um Auswahl eines Teilaspektes aus einem größeren Gebiet. Aus dem Komplex „Salah-Namaz-Gebet“ wählt man beispielsweise die „Bedingungen des Salah-Namaz-Gebetes“

18.2. Soziokulturelle Analyse / Bedingungsanalyse / Situationsanalyse

Sie sind dafür, dass die Lehrkraft weiß, mit wem bzw. mit welcher Situation sie zu tun hat.

Dabei handelt es sich um die Analyse und Bewertung der verschiedenen Bedingungen, unter denen der Unterricht stattfindet. Es geht also um die unmittelbaren Unterrichtsvoraussetzungen, z.B.:

- Spezielle Merkmale der Zielgruppe (Lerngruppenbeschreibung): Migrationshintergrund, Sprachdefizite, Sehschwäche (Schrift; an der Tafel zu klein), Bilder groß/kein, irgendwelche Störungen bei den SuS (geistige Störungen, verhaltensauffällige SuS...etc), Mädchen vs. Buben, Lernschwäche. Sprache: ob die SuS in der deutschen Sprache sozialisiert oder nicht. Manche SuS sind aus Mischehen (Muslim/in vs. Nichtmuslim/in) bzw. interkonfessionell bzw. Waisenkinder oder nur mit einem Elternteil aufgewachsen - daher Achtung auf die Thematisierung der familienbezogenen Themen, dass etwa nicht alle SuS Eltern haben, oder dass nicht allen SuS gut Zuhause

geht (Familienstreit, z.B. in Trennung lebende Eltern; Gefühlsverletzungen). Ethnische Gruppe: Türkisch, Arabisch, Bosnisch (vgl. Abschnitt 6: Verwendung von Begrifflichkeiten mit verschiedener Schreibweisen und Aussprache, z.B. Zakat, Muhammad...usw). Diese Begriffe können Unterrichtsstörungen verursachen. Achtung der Schreibweise von: Muhammad, Mohammed, Mohamed, Muhammed, Muhammet...usw. SuS kennen manchmal nur eine Schreibweise. Manche SuS tragen ja auch diesen Namen. Sinn der Sache: ein reibungsloser Unterrichtsverlauf - ohne dass die SuS sich dadurch gestört fühlen/werden, was nur Zeitverlust bedeutet. Das arabische Sprichwort besagt in diesem Zusammenhang: *Vorbeugungen ist besser als Heilung* (also: Störungsprävention bzw. Störungen im Vorfeld durch die Achtung auf diese Faktoren).

- Vorwissen, Lernstand, Leistungsmöglichkeiten - auch ob das Thema bereits behandelt wurde, oder zum ersten Mal, etwa aufbauender Unterricht (Fortsetzung), manche SuS haben Religionsunterricht am Wochenende in der Moschee, manche nicht, religiöse vs. nicht religiöse Eltern bzw. praktizierende vs. wenig praktizierende, strenge/konservative vs. liberale = dies beeinflusst das (Vor)Wissen der SuS. Grundsätzlich auch die Einstellung der SuS zum Thema - Interesse erweckend oder nicht?
- Beherrschung von Sozialformen, Arbeitstechniken u. Ä., gewöhnt oder nicht gewöhnt an Partner- bzw. Zusammenarbeit: A will mit B nicht zusammenarbeiten wegen Streit, manche SuS können mit Laptop/Computer/Internet super umgehen - manche nicht, etwa wenn man im Computerraum unterrichten will...oder Umgang mit Farben/ kreativer Gestaltung, Zeichnen können oder nicht...Medien im Raum (Beamer, CD-Player funktionieren oder nicht...Tafel darf (nicht) verwendet werden!!!
- Vorausgegangener Unterricht (Sportunterricht bzw. welches Fach hatten die SuS vorher, bzw. welches Fach nachher, Schularbeit, Texts ...etc).
- Wochenbeginn: SuS kommen gleich nach dem Wochenende bzw. den Ferien in den Unterricht. Da braucht man optimistische und einstimmende Einstiegsphasen, weniger negativ konnotierte Inhalte. Gegebenenfalls Plan umstellen, Alternative, flexibel sein. Anderes Thema.
- Raum(Gestaltung): Licht; hell, dunkel, Lüftung, Lärm...etc.
- Zeit: Unterricht in der Früh, oder Mittag- bzw. Nachmittag (Müdigkeit der SuS....), erste oder letzte Stunde (wegen von Zuhause kommen oder Nachhause gehen (recht-

zeitig aufhören, SuS werden abgeholt...usw.)....Jausen / Pausen... Nachmittagsbetreuungsprogramm...etc.

- Umgebung: Lage der Schule, grüne Anlage, wo die Schule sich befindet, ruhige Lage, Schule weit für die SuS bzw. in der Nähe (Fuß oder mit dem Bus = Wahrnehmungsbeeinträchtigung durch bereits vorausgegangene Diskussionen/Ereignisse - manche SuS kommen hingegen schlafend in die Schule...!

Vereinfacht ausgedrückt: Es geht hier um das Bild der Lerngruppe

- Lernvoraussetzungen der SuS.
- Interessen der SuS.
- Interaktionsverhalten SuS.
- Beschreibung der für die Stunde relevanten Fähigkeiten der Lerngruppe.

Dazu kommen noch die Rahmenbedingungen, sprich die technische Ausstattung der Klasse das Mobiliar, Lüftungsmöglichkeiten etc.

18.3. Didaktische Analyse / Begründungsanalyse

Man muss sich zuerst die Frage stellen: Ist es der Mühe Wert, die SuS mit dem Thema zu beschäftigen? Was haben sie davon, was nützt ihnen die Erkenntnis von dem Thema?

Im Detail geht es um folgende fünf Grundfragen:

1. Welche Bedeutung hat das Thema im Lehrplan?
2. Welche Bedeutung hat das Thema für die SuS in der Gegenwart und in der Zukunft?
3. Welche exemplarische Bedeutung (Was, Wo und Wann) hat das Thema? Wofür ist es repräsentativ, exemplarisch, welche Transfermöglichkeiten bietet es? (Etwa Zakat für Barmherzigkeit/ Großzügigkeit, Armutsbekämpfung, Hungernot, Solidarität...etc).
4. Welche Struktur hat das Thema bzw. wie baue ich es auf, formal und inhaltlich: unter Beachtung der Reduktion)? Welche Fachinhalte müssen vorausgehen, welche folgen? Vergleiche die Struktur des Zakat-Themas etwa nach dem deduktiven Verfahren vorgehen: vom Allgemeinen zum Spezifischen: zuerst Begriff definieren, dann die einzelnen Aspekte behandeln. Ein anderes Beispiel: anhand des Propheten

Nuh a.s (= als allgemeine Prophetengestalt) will man beispielsweise die Eigenschaft der Geduld/Standhaftigkeit (= spezifisch) thematisieren....also zuerst soll man darüber sprechen, wer Nuh a.s war? Ohne dadurch den Eindruck zu erwecken, dass nur der Prophet Nuh a.s ein geduldiger Prophet war - Insofern wäre es zu beachten, dass die Propheten nicht durch einzelne Merkmale schubladisiert werden! Es handelt sich hier lediglich um eine Illustration der Standhaftigkeit anhand dieser Nuh-Geschichte. Man kann verschiedene Aspekte der Geduld aus den Prophetengeschichten erarbeiten. Alle Propheten waren geduldig! Anderes Beispiel: Sauberkeit (allgemein), dann Gebetswaschung (spezifisch)...etc.

Kurz gesagt: aufbauende Nachvollziehbarkeit. Prinzip der "stufenweise"-Vermittlung, wie bei den Treppen; erste, zweite, dritte. Sonst: Unfall = also im geistigen Sinn = nicht nachvollziehbar. Man denke hier an den Koran, der nicht auf einmal offenbart ist, sondern stufenweise bzw. nach bestimmten Offenbarungsanlässen.

5. Welchen Bezug hat das Thema zur Realität der SuS? Und in welchen Situation eignet sich das Thema am besten ?

18.4. Lernziele

Es gibt Arten von Lernzielen nach dem Grad ihrer Komplexität, z.B.:

Kognitive Lernziele – Sachkompetenz

- Wissen: SuS haben Wissen über bestimmte Inhaltspunkte, z.B. bezüglich der Zakat. Sie können diese Inhaltspunkte auch wiedergeben.
- Verstehen: SuS verstehen diese Inhaltspunkte. Sie erkennen den Sinn und die Bedeutung von Sachverhalten.
- Anwenden: SuS können diese Inhaltspunkte anwenden.

Methodische Lernziele - Methodenkompetenz

- Methodischer Umgang: Sie können sich selbständig Wissen aneignen. Sie können Wissen ausfindig machen. Sie können mit Wissensformen methodisch umgehen.
- Analyse: SuS sind in der Lage, die Inhalt- und Informationsträger zu analysieren und zu interpretieren. Sie üben Textverständnis / Begründung und Argumentation.

- Synthese: SuS können die erworbenen Inhaltspunkte mit anderen Erkenntnissen zusammensetzen, zusammenfassen und verknüpfen.
- Evaluation: SuS können ihr erworbenes Wissen und Können sowie den gesamten Unterricht bewerten/beurteilen.

Sozio-kommunikative Ziele – soziale Kompetenz

- SuS sind in der Lage in Gemeinschaft zu arbeiten und kooperativ Ergebnisse zustande zu bringen.
- Sie beherrschen die Sozialformen.
- Sie sind teamfähig.
- Sie können ihre Emotionen zugunsten der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit ausblenden.
- Sie können mit anderen ohne Angst und gewaltfrei kommunizieren.
- Sie beherrschen die Umgangs- und die Diskussionsformen und –regeln

Personal-ethische Ziele –Personale oder Selbstkompetenz

- SuS pflegen gutes islamfreundliches Verhalten.
- Sie zeigen in ihrem Benehmen islamfreundliche Werte.
- Sie eignen sich sichtbar islamische Tugenden: sichtbar erlernte Tugenden widerspiegeln sich nach und nach in ihrer Persönlichkeit.
- Sie können Produkte auf kreativer Art und Weise herstellen.
- Sie entwickeln eine ausgeprägte Fantasie.

Senso-motorische – sensomotorische Kompetenz

- SuS können taktile und kinästhetische Fertigkeiten unter Beweis stellen: Sie können mit Bastelmaterialien kreativ und verletzungsfrei umgehen.

Diese Art von Zielen stehen im IRU nicht im Vordergrund und sollen auch nicht intensiv bezweckt werden. Einerseits werden sie genügend in anderen dafür vorgesehenen Fächern geübt und andererseits nehmen sie sehr viel Zeit in Anspruch, zum Dritten verfügen wenige Lehrkräfte über ausreichend Selbstkompetenz in diesem Bereich.

Hinweis: Sollte in der Unterrichtseinheit gebastelt werden, empfiehlt es sich die Bestandteile des Produktes fertig zubereitet auszuteilen, so dass SuS nichts mehr ausschneiden ...etc. brauchen. Dafür ist die Zeit im IRU zu kostbar.

Zeichnen und kreatives Malen von Inhalten sind wohl erwünscht, und sehr angebracht.

Kleben und Ausmalen können an die Hausaufgabe delegiert werden.

Bezüglich der Vorbereitungen für Gottesdienste, die exemplarisch im IRU ausgeführt werden, sollte man alle Vorbereitungen (Kopftuch tragen, Gebetswaschung...) virtuell (Wir nehmen an, dass alle Mädchen bereits ein Kopftuch für das Gebet tragen) ausführen lassen, damit genug Zeit für das Wesentliche bleibt.

18.5. Methodische Analyse - der Weg von der Intention zum Ertrag = von der Niyya über Al-ḡamal zum ثاواب

- Mit welchen Lehr-Lern-Methoden lässt sich der beabsichtigte Ertrag (am besten) Erreichen?
- Mit welchen Unterrichtsformen (Sozialformen und Arbeitsformen) lässt sich der beabsichtigte Ertrag (am besten) Erreichen?
- Mit welchen Unterrichtsmitteln (Medien) lässt sich der beabsichtigte Ertrag (am besten) Erreichen?
- Die Beantwortung dieser Fragen hängt vom Unterrichtsaufbau ab; d.h. die Auswahl der Methoden, Sozialformen und Arbeitsformen sowie Medien erfolgt je nach Unterrichtsphasen.
- Der Unterrichtsaufbau (die Gliederung der Unterrichtseinheit) besteht aus vier Sequenzen: Einstieg, Erarbeitung, Sicherung und Schluss. Nach dem Modell der Kompetenzorientierung für den IRU (nach Dafir) sind es: Einstimmung, Informationsinput, produktorientierte Interaktion und Reflexion bzw. Evaluation. Nach der Horizontalen Unterrichtsplanung (nach Dafir) sind das: Prä-Unterrichtsequenz, Einführungssequenz, Interaktionssequenz, Denkpause, Fazitsequenz, Post-Unterrichtssequenz.
- In der methodischen Analyse geht es vordergründig um die Begründung. Jeder Schritt, jedes Lernarrangement, jede eingesetzte Methode, jedes Arbeitsmaterial muss für die Lehrkraft selbst begründbar sein. Es geht auch um Harmonie der eingesetzten Strategien und Mitteln.
- Die methodische Analyse ist auch die verlängerte und begründete Form der tabellarischen Unterrichtsverlaufsplanung.

18.6. Verlaufsplanung

Dies ist das Drehbuch der Unterrichtsstunde in tabellarischer Form, chronologisch durchgeplant. Das Aussehen variiert je nach dem ausgewählten didaktischen Modell. Ganz wichtig ist, die Verlaufsplanung nicht nur durch abstrakte Stichworte zu befüllen, sondern bei jeder Spalte an das Thema bzw. an die zu vermittelnden Inhaltspunkte zu denken! Es gilt also zu konkretisieren, kurz und bündig!

Unterrichtsphase	Lehreraktivität	SuS-Aktivität	Ziel	Methode	Sozialform/Medien/Material
Einstieg (5 min)					
Erarbeitung (20 min)					
Sicherung (15)					
Schluss (10 min)					

18.7. Literaturangaben

Hier werden die Quellen mit genauen Angaben, und zwar nach wissenschaftlichen Kriterien (Name des Autors/Herausgebers, Jahr, Titel des Beitrages/des Buches/des Bandes, Verlag, Seite) aufgelistet, welche zur Erstellung der Unterrichtsanalysen verwendet werden. Dazu gehören: Theologische Bücher/Abhandlungen, Koran, Hadith-Bücher, Schulbücher, Internetseiten, Skripten, Zeitungen, Zeitschriften...etc.

18.8. Anhang/Anlagen

Diese können sein: Arbeitsblätter, Texte, Folien, Gegenstände aus der Lebenswelt der SuS zum Einstieg, z.B. Puppen bei einem Kasperltheater, iPad, Tablett, Bilder, Tafelanschrift/-bild, OH-Folien, Tonträger, Videos, Filme...etc.

19. Umgang mit Stress, Nervosität

Die beste Therapie liegt darin, Allah zu gedenken. Man denke hier an den Koranvers: "Gewiss, mit der Erschwernis ist Erleichterung" (Asch-Scharh 94:5). Zuerst auf Allah vertrauen, dann selbst vertrauen. Von der positiven Einstellung ausgehen, dass man es schafft, dass aller Anfang schwer ist, und nicht zu vergessen, dass die besten Fehlermachenden diejenigen sind, die daraus was lernen. Es gilt auch die Gewissheit zu haben, dass die Erfahrung die Qualität mit sich bringt, dass die Erfahrung Zeit verlangt, dass es sich die Beobachter/innen und Beurteiler/innen leicht machen, da sie abseits des Geschehens stehen, und dass aller Anfang schwer ist.

Es ist wichtig vor Beginn der Unterrichtseinheit in sich hineinzuverensenken und sich ein wenig meditativ zu konzentrieren. Konzentrieren sollte man sich auf den Unterricht; alles andere ausklammern. Dafür gibt es auch Kurse. Es geht um das Ausschalten alles andere. Dies kann man Künstlern abschauen. Es helfen vor allen ein paar Minuten Augenschließen, regelmäßiges langes Ein- und Ausatmen, das mentale Fixieren auf eine oder zwei Unterrichtsphasen, Ruhe und Entspannung.

Stressprävention: Eine gute Vorbereitung (inhaltlich, methodisch, strukturell und organisatorisch) zu haben, verleiht Selbstvertrauen und Stärke. Dies schafft mit großer Sicherheit eine lockere Atmosphäre.

Erfahrungsmäßig will/kann der Kopierer einige Minuten vor dem Beginn des Unterrichts nicht funktionieren, Farbpatrone/Papier ist aus, oder er wird von anderen Kollegen verwendet. Warum? Einfach damit man sich mit der Sache auseinandersetzt und für sich reflektiert, im Sinne davon: Was soll ich das nächste Mal tun? Wie kann ich damit umgehen? Antwort: Die Unterlagen sollen frühzeitig und reichlich kopiert sein. Dazu gehört auch im Voraus und früh genug Handy, Tablett, Laptop oder PC, Overheadprojektor, Beamer ...etc. auf Funktionstüchtigkeit zu prüfen.

Es kann aber sein, dass man vor der Stunde aufgereggt ist, sobald der Unterricht beginnt, verfliegt die Aufregung nach und nach. Die meisten Studenten empfinden dies, laut der am Ende der Lehrübung ausgefüllten Selbstevaluationsbögen!

Intervention gegen Stress: Sollte man all zu viel angestresst sein und das Gefühl haben, die Kontrolle über die Unterrichtseinheit zu verlieren, kann man improvisierend sich eine Pause nehmen, in dem man die SuS mit einem Auftrag beschäftigt, den sie selbständig erfüllen sollen. Man sammelt sich wieder, erlaubt sich einen verlängerten Blick in die Verlaufsplanung, denkt sich die nächsten Schritte genau durch und startet wieder.

Es empfiehlt sich auch eine ruhige Hintergrundmelodie laufen zu lassen, während die SuS selbstständig arbeiten. Dies beruhigt die Lehrkraft und regt Lernprozesse der SuS an.

Ein Allheilmittel gegen Stress liegt in der Planung eines Unterrichtes, in dem die SuS selbstständig arbeiten. Die Rolle der Lehrkraft darin ist die Betreuung und die Beratung. Das minimiert den Stress.

20. Umgang mit Unterrichtsstörungen und Lösen von Konflikten

Kinder sind spontan, mit natürlicher Veranlagung. Wenn sie etwas machen oder sagen, dann meinen sie es nicht persönlich. Daher: Immer ruhig bleiben und Zuneigung zeigen!

Störungsprävention: SuS mit Namen ansprechen. Dafür sicherheitshalber Namensschilder verwenden, um Zeitverlust und Unterrichtsstörungen zu vermeiden.

Von Anfang an Grenzen und Regeln setzen und diese jedes Mal einsetzen und einhalten, z.B.: wenn ich rede, hörst du zu; Wenn du redest höre ich zu. Wenn du eine Frage hast, zeige bitte auf!

Beim Thema bleiben, alle SuS sollen mitmachen. SuS werden als Wächter eingesetzt, die die Regeln kennen. Und es wird überwacht, ob diese Regeln eingehalten werden.

Aufgaben genau erklären und womöglich fragen, ob alle SuS verstanden haben, was zu machen ist!

Etwa bei der Gruppenarbeit Folgendes beachten: Wer macht was? Wer ist überfordert oder unterfordert? Ob SuS gemeinsam arbeiten können/wollen! Denn aus einem Entwicklungsbericht geht Folgendes hervor: "*Wir verlangen von unseren SuS, dass sie gemeinsam arbeiten und wir wissen nicht, ob wir selber in der Lage sind, mit einer zweiten Person zu arbeiten.*"

Für das Lösen von Konflikten sind u.a. erforderlich: das Einfühlungsvermögen (die Empathie) bzw. das Sich-in-die-Gefühlslage-des-Anderen-hineinversetzen, die Argumentationsfähigkeit, Verhandlungen, Toleranz und Fertigkeiten verbaler und nonverbaler Kommunikation, Rhetorik.

Intervention gegen Störungen: Nicht jede Störung muss verbal, sondern kann auch nonverbal gelöst werden, z.B. durch einen intensiven Blickkontakt, wenn etwa manche SuS beginnen zu stören oder durch ein Signal bzw. durch leichtes Klopfen auf den Tisch oder durch den Aufruf des Schülernamens, der gerade stört ...etc. Die nonverbale Kommunikation ist auch störungspräventiv und erspart Zeit.

21. Realitätsbezogenheit und Transfer

Zunächst eine Feststellung: SuS bleibt das Lernen versperrt, wenn keine Verbindung mit ihrer gegenwärtigen Realität hergestellt wird - vergleiche die Offenbarungsanlässe, d.h. der Koran wurde in Verbindung mit der Realität der damaligen Muslime herab gesandt!)

SuS sollen immer wieder gefordert und gefördert werden, Gedanken zum Thema zu machen, so dass sie die Situationen auf ihr Leben transferieren können. Man kann anhand von Zeichnungen Situationen zeigen, welche die SuS ansprechen. Dabei ist wichtig, den SuS die Möglichkeit zu geben, während des Lernprozesses aktiv zu sein. Keine fertigen Antworten geben, sondern die SuS zum Nachdenken bringen und sie bei den Aufgaben unterstützen. Alexandra Trenfor sagt hierzu. *"The best teachers are those who show you where to look, but don't tell you what to see."* (Die besten Lehrer sind diejenigen, die dir zeigen, wohin du hinschauen sollst, dir aber nicht sagen, was du schauen sollst). A propos, das Sprichwort besagt in diesem Zusammenhang: *"Wenn du mir helfen willst, meinen Hunger zu stillen, dann gib mir keinen Fisch zum Essen, sondern lehre mich selbständig fischen zu können"*. Ein chinesisches Sprichwort meint: *„Man kann das Pferd zur Tränke führen, trinken muss er aber selber“*.

Mit Geschichten, virtuellen Situationen und realitätsbezogenen Beispielen lernen die SuS schneller und effektiver. Dabei den SuS immer wieder Fragen stellen und sie ermutigen etwas von ihrem Leben, ihren eigenen Erfahrungen, zu erzählen. Dabei gilt immer die Regel: den Kindern nicht zu nahe treten.

Fallbeispiele immer realitätsnah wählen, so dass die SuS leicht den Transfer machen können. Realitätsbezogene Beispiele können die SuS mit sich verbinden.

22. Bindung, Motivation von Schüler/innen

"Die Schüler" gibt es nicht. Es sind einzelne Kinder mit individuellen und unterschiedlichen Lernfähigkeiten und Auffassungsvermögen, was man im Unterricht auf jeden Fall berücksichtigen muss. Jede/r Schüler/in ist einzigartig und man muss jedes Kind besonders behandeln.

Es ist ein langer Prozess, bis die SuS Mut erfassen und sich mehr und mehr zu Wort melden können. Daher soll man sie trainieren, gewisse Kompetenzen und Fähigkeiten zu erhalten, z.B. man kann SuS beibringen, ein Dua zu formulieren, welche sie in Notsituation anwenden können - ein Element der Begeisterung und Hoffnung, welches eine Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung hat!

SuS verbal mit einem Lob motivieren, z.B. "ich will dich/euch nächstes Mal so brav sehen – versprochen?!" Mit viel Lob, und zwar immer wieder kann man die SuS gut motivieren. Konstruktive Kritik, Lösungswege für Probleme zeigen, Zeit für Einzelgespräche nehmen, Fortschritte aufzeigen, mit der Betonung guter Fähigkeiten der SuS. Dann mit guter, gerechter Benotung, mit Stempeln oder Rutschbildern, in manchen besonderen Fällen mit einer Leckerei oder einem Spielzeug. Die SuS darf man nicht bloßstellen, schimpfen und erniedrigen, sondern mit Geduld und individuellem Zugang behandeln.

Die Lehrkraft bindet die SuS durch vier Augengespräche an sich und durch einen sehr persönlichen Umgang mit ihnen.

Ganz wichtig, immer das Negative vermeiden und das Positive hervorheben, v.a. in der Ausdrucksweise; immer in positiver Sprache sprechen! Beispielsweise statt dem/der Schüler/in zu sagen: "Du hast es falsch gemacht", ihn/sie zu bitten, es zu erklären, wie er/sie auf diese Antwort gekommen ist - vergleiche jenes Beispiel von Rosenberg: $9+5 = 15$. Rosenberg sagt dem Schüler nicht: Dein Ergebnis ist falsch, sondern: Bei mir ist es anders ($9+5=14$). Kannst Du mir bitte erklären, wie du auf dieses Ergebnis gekommen bist?

Partnerschaft wird geschätzt: z.B. "Wir wollen gemeinsam zur Note oder wir wollen gemeinsam zur *Dschanna*".

Jedes Kind versteht die Aufgabe anders. Jedes Kind braucht für sich die eigene Zeit. Der/die eine versteht es früher, der/die andere später. Man muss auf jede/n individuell eingehen, weil jede/r Schüler/in ein Individuum ist. Die Erklärungsweise ist auch wichtig; jede/r nimmt das Erklärte anders auf. Deswegen muss man genug Verständnis und Geduld zeigen.

Durch gemeinsame Rezitationen von Suren bzw. Koranversen mit der Erklärung deren Bedeutung bzw. durch die Lektüre von Geschichten mit Islambezug kann die Lehrkraft das islamisch-religiöse Repertoire der SuS fördern; Nicht nur lesen, sondern textorientiert behandeln, durch Aufsätze schreiben, Fragen zum Text, Diskussion und Reflexionen....etc. Vergleiche Literaturwerke im Deutschunterricht!

Prägung: SuS brauchen eine Lehrkraft, die für sie eine Stütze und ein Vorbild sein kann und wo sie sehen, dass sie auch Wissen von anderen Fächern mit einbezieht. Daher wäre sinnvoll Zusammenhänge herzustellen, beispielsweise zu Mathematik (z.B. beim Thema "*Tawhid* (kommt von eins)", Geographie (z.B. beim Thema "Die Auswanderung" eine Weltkarte zu verwenden), Deutsch (siehe oben im Abschnitt 6 das Beispiel von Partizip I "Fastende")...usw.

Die visuelle Vorstellung der SuS fördern, das Selbstbewusstsein und das Auftreten der SuS vor anderen SuS stärken (personale Kompetenz). SuS werden motiviert etwas selbst Angeeignetes zu vermitteln. Dadurch erproben sie ihre Fach- und Methodenkompetenz, v.a. in der Reflexionsphase!

Soziale Kompetenz: Durch Gruppen- bzw. Partnerarbeit, wodurch die SuS lernen, zu argumentieren, aber auch zu kooperieren.

Man sollte versuchen die Emotion der SuS nicht zu verlieren und sie bis zum Ende der Unterrichtseinheit beizubehalten.

Am Ende des Unterrichts z.B. ein Lied singen, einen Witz erzählen, ein Entspannungsspiel anwenden! Zitat aus einem Entwicklungsbericht: *"Im Anschlussgespräch meinten die SuS, sie wünschten sich, dass wir mit ihnen mehr spielen würden und nicht nur arbeiten."*

Bedenken wir hierbei die Unterscheidung zwischen intrinsischer und extrinsischer Motivation, dass die intrinsische Motivation lang anhaltender und konstruktiver ist, da sie von den SuS selbst hervorgebracht wird. Motivationsversuche durch die Lehrperson bleiben meistens kurzatmig.

Lehrkräfte, die sich während der Unterrichtseinheit zum Clown machen, lenken die Aufmerksamkeit lediglich auf den Faktor „Spaß“ und entfernen damit die SuS vom Lernen.

Spaßige Sequenzen können zum Auflockern der Lernatmosphäre hin und wieder eingeschoben werden.

Intrinsische Motivation geschieht durch das Gefühl der SuS, sie seien im Unterrichtsgeschehen impliziert. Sie tragen dazu etwas bei, gestalten und revidieren ihn sogar zum Teil.

Konkrete Hinweise auf fördernder Aspekte der intrinsischen Motivation können u.a. folgende sein:

- Selbstwahl der zu bearbeitenden Themenbestandteile
- Selbstwahl der Sozialform
- Selbstwahl der Arbeitsmaterialien
- Möglichkeit der Änderung von Entscheidungen während der Arbeit
- Positive Lernatmosphäre
- Das Gefühl ernst genommen zu werden
- Verständliche und humorvolle jedoch entschlossene Lehrkraft
- Klare Arbeitsanweisungen
- Sinnvolle Aufträge
- Realitätsbezug der Aufträge
- Sinnvolle zu erzielende Produkte etc.

23. Reflexion der Unterrichtseinheit

Reflexion seitens der SuS

Am Ende des Unterrichts sollte die Essenz des Themas noch einmal durch Folgendes erwähnt werden:

- Kurze Wiederholung der Lehrkraft
- Präzise Frage der Lehrkraft
- Aufschreiben von Merksätzen
- Zusammenfassender Überblick durch die SuS
- Kurze Brainstormingrunde an der Tafel: SuS geben ihr Verstandenes wieder
- Kurzer gemeinschaftlicher (alle SuS) und inhaltlicher Rückblick auf die Unterrichtsstunde: Was haben wir heute gelernt? Was wissen und können wir heute, was wir vor der Unterrichtsstunde weder wussten noch konnten? Welcher Wissenszuwachs haben wir nun? Welche Kompetenzen haben wir heute geübt? Wie steht es mit unseren Fähigkeiten nun?
- Jede/r formuliert einen Satz darüber was er oder sie in der Unterrichtseinheit gelernt hat. Die SuS bekommen z.B. eine Minute zum Nachdenken.

Dabei die SuS durch direkte Ansprache richtig loben!

Eine Reflexion kann auch vor dem Beginn der neuen Unterrichtseinheit stattfinden (vgl. übende und testende Methoden. In: Kostka /Köster, 2005), um z.B. einen Anschluss zum Thema, das behandelt wird, zu finden. Reflexionen fördern und stärken - wie bereits erwähnt - die Fachkompetenz der SuS. Selbstverständlich sollen Zusammenhänge zwischen den Themen bestehen.

Reflexion und Evaluation seitens der Lehrkraft

Gleich am Ende des Unterrichts soll sich die Lehrkraft beispielsweise mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Was ist (nicht) gut gelaufen?
- Was kann ich besser machen?
- Was haben die SuS Neues gelernt?
- Was war das Ziel des Unterrichts und ob es erreicht wurde?
- Welche Schwierigkeiten, Hindernisse bzw. Unregelmäßigkeiten haben sich ergeben und wie bin ich damit umgegangen?
- Welche Materialien und Methoden konnte ich einsetzen?

- Wie habe ich mich wahrgenommen? (z.B. aufgeregt, neugierig, gelassen...)?
- Welche Verhaltensweisen und Reaktionen der SuS habe ich positiv empfunden, welche haben mich irritiert?
- Was habe ich beigetragen, dass die SuS sich angesprochen fühlten?

Darüber hinaus kann man - im Vergleich zu der oben erwähnten strukturierten Reflexion - den Ablauf der Unterrichtseinheit frei protokollieren. Anders ausgedrückt: nach jeder Lehrübung Unterrichtsprotokolle führen, und zwar WIE die Unterrichtseinheit genau gelaufen ist, um aus den Fehlern Konsequenzen zu ziehen und somit in der Lage zu sein, eine volle Reflexion zu erzielen. Anschließend soll der Ablauf der gehaltenen Unterrichtseinheit mit der gedachten Vorbereitung verglichen werden, um methodische, inhaltliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen, d.h. um genau zu schauen, WAS vorbereitet und WIE es realisiert wurde?

Mit "protokollieren" ist in diesem Zusammenhang gemeint, ein Unterrichtsprotokoll am Ende der gehaltenen Lehrübung durchzuführen. Dabei soll zwischen dem Protokollieren und dem Reflektieren einer gehaltenen Stunde unterschieden werden. Die Lehrkraft bzw. der/die Praxisstudent/in versucht am Ende der gehaltenen Stunde die Ereignisse der Stunde, die tatsächlich vermittelten Inhaltspunkte samt verwendeten Sozialformen, Methoden und Materialien Revue passieren zu lassen und sie aus dem Gedächtnis zu beschreiben. Dabei gilt, dass das Protokoll gelungen ist, wenn man sich an mehr als die Hälfte dessen erinnern kann.

Die Reflexion der gehaltenen Unterrichtseinheit ist hingegen mehr als das. Es handelt sich um die Beurteilung der gehaltenen Stunde hinsichtlich der theoretischen Fundierung: Ob die Unterrichtsplanung realisiert wurde? Ob an Unterrichtsprinzipien und Unterrichtskonzeptionen gehalten wurde? Vereinfacht ausgedrückt: Es geht nämlich um eine Selbstevaluation:

- WIE hat man unterrichtet?
- Was hat man hinsichtlich der didaktisch-methodischen Prinzipien verwirklicht? Was nicht und warum nicht? (siehe Abschnitt 16)
- Vorsätze für die nächste Unterrichtseinheit.

24. Begleitlehrkraft und Praxisdozent/in

Es kann/soll/muss schwer sein, eine Unterrichtseinheit nach bestimmten Anforderungen einzuplanen, wenn man merkt, dass die Begleitlehrkraft (nie) solche Anforderungen hatte. Es

kann daher schwer wichtig sein, eine Balance zwischen diesen Anforderungen und den Vorstellungen der Begleitlehrkraft zu finden.

Jede/r Praxisdozent/in hat eine Brille, wodurch er/sie den Unterricht beobachtet. Das bedeutet, dass das am Ende des gehaltenen Unterrichts von den Praxisdozent/innen gegebene Feedback nicht gleich sein muss! Jede Perspektive ist eine Bereicherung, selbst wenn sie ahnungslos ist, und man muss sich damit zusammenhängend und im Großen und Ganzen auseinandersetzen und sie für sich profitabel und praktikabel reflektieren. Als zukünftige Lehrende soll man seinen Weg gehen und Vorschläge bzw. Erkenntnisse im Rahmen des Studiums als Hilfestellung annehmen. Den Unterrichtsstil muss jeder selbst finden. Pädagogik bzw. Didaktik ist keine Mathematik; es gibt kein fertiges Unterrichtsrezept. Es gibt hingegen viele Unterrichtsmethoden, Konzepte...usw. d.h. alles in der Geisteswissenschaft muss geistig verarbeitet und reflektiert werden. ? Dazu ist es auch erforderlich, Wissen miteinander in Beziehung zu setzen und vernetzt zu denken. Nicht das, was der Empfänger (Student/in) aufnimmt, ist wichtig, sondern mehr das, was er/sie hervorbringt und dabei reflektiert.

25. Allgemeine Ratschläge

- Ruhe bewahren und den Versuch unternehmen, eine gute Basis, Atmosphäre zwischen sich selbst, SuS, Kollegen und dem Begleitlehrenden zu schaffen.
- Flexibles aber gut durchdachtes Arbeiten.
- Einen Plan B bzw. eine Alternative bei sich haben.
- Sich nicht vor Improvisation scheuen
- Vorbereitung ist die halbe Miete
- Gute Vorbereitung, gute Organisation (einen Organisationsrahmen haben).
- Arbeitsmaterialien nicht blind verwenden, sondern zuerst untersuchen, überprüfen.
- Vorsicht vor dem Erarbeitungsunterricht (siehe dazu: Grell, Jochen und Monika: Unterrichtsrezepte).
- Vorsicht vor dem Fragenaufbauenden Unterricht: Kontraproduktiv, da stets um Erraten geht (siehe dazu: Kostka /Köster).
- Vorsicht vor dem Beginn des Unterrichts mit Fragen über Dinge, die erst behandelt werden.

- Aufpassen: Erhebung der SuS-Kenntnisse kann nicht am Anfang derselben Unterrichtseinheit vorgenommen werden, da es zu spät ist. Die Unterrichtsvorbereitung steht bereits.
- Erhebung von Vorwissen soll früher stattgefunden haben, damit die Ergebnisse in die Vorbereitung einfließen und berücksichtigt werden können (siehe Abschnitt 18.2). Ansonsten muss man ständig die Unterrichtsvorbereitung ändern. Sollten die SuS bereits über Vorwissen verfügen, kann dies Stress für den/die Praxisstudent/in verursachen.
- Vorsicht die „Förderung der Kultur des Fragens“ bedeutet, dass die SuS dazu animiert werden sollen, Fragen zu stellen. Die Lehrkräfte beherrschen das Fragestellen bereits.

26. Benotungsgrundlagen

Die positive Beurteilung liegt vor, wenn u.a. nachstehende Kriterien im Hinblick auf Planung, Handlung und Reflexion überwiegend erfüllt sind:

26.1. Planung

Der/die Studierende

- orientiert sich an wissenschaftlichen Modellen aus den Lehrveranstaltungen.
- ist in der Lage, Erkenntnisse aus der Reflexion in die praktische Arbeit einfließen zu lassen.
- bringt eigene Ideen / Vorschläge ein.

26.2. Handlung

Der/die Studierende

- setzt sich mit den Aufgabenstellungen in den Lehrübungen authentisch auseinander.
- wendet fachlich- und methodisches Wissen an.
- wendet Sozialkompetenz im wertschätzenden Umgang mit SuS an.

26.3. Reflexion

Der/die Studierende

- ist in der Lage, individuelle Stärken und Schwächen zu erkennen und sich damit produktiv auseinanderzusetzen.

- nimmt Feedback wertfrei an.
- erkennt und nützt seinen/ihren Praxisort als Chance für die eigene Weiterentwicklung.

Die negative Beurteilung liegt vor, wenn die oben genannten Kriterien bezogen auf die drei Bereiche weitgehend unerfüllt bleiben.

26.4. Entwicklungsbericht

Das Verfassen eines Entwicklungsberichts in der Schulpraxis dient vorwiegend der Dokumentation von eigenen Zielvorstellungen und persönlichen Schwerpunktsetzungen. Wichtig dabei ist, den individuellen Lernzuwachs zu reflektieren, das eigene Lernen als Prozess zu verstehen und diesen als solchen auszuformulieren.

Folgende Fragestellungen können bei der Erarbeitung zur Hilfestellung genutzt werden:

- Welche Eindrücke konnte ich grundsätzlich durch die Beobachtungen in diesem Semester gewinnen?
- Was war für mich in dieser Hospitationszeit am prägendsten? Warum?
- Welche Beobachtungsaufträge sind mir leicht gefallen, warum?
- Welche Hindernisse stellten sich mir bei den Hospitationen in den Weg?
- Wie hat sich meine persönliche Haltung hinsichtlich des Lehrerberufs verändert?
- Welchen individuellen Lernzuwachs habe ich erlebt?
- ...etc.

26.5. Kriterien für die Rückmeldung an den Studierenden

- Reflexive Haltung ist erkennbar.
- Der Lernzuwachs ist deutlich beschrieben (vorher/nachher).
- Bezug zu wissenschaftlichen Fachbegriffen wird hergestellt.
- Der Bericht ist inhaltlich (Gliederung, logischer Aufbau, Struktur) und formal (grammatikalisch, Überschriften, Absätze, ...) richtig gestaltet (Standards: Schriftart: Times New Roman, Schriftgrad 12, Zeilenabstand 1,5).

27. Tabellarische Checkliste⁴

Checkliste für die Lehrübungsvorbereitung	
✓	Thema der Lehrübung
	Mit der Begleitlehrkraft das genaue Thema für die LÜ festlegen - siehe IGGiÖ-Lehrplan) und die Jahresplanung der Begleitlehrkraft.
	Inhaltspunkte festlegen (siehe Abschnitt 17)
	In Kooperation mit der Begleitlehrkraft die wichtigsten zu behandelnden Inhaltspunkten (stichwortartig) notieren. Alles, was hierbei mitberücksichtigt werden muss, mit der Begleitlehrkraft besprechen, beispielsweise die Berücksichtigung der verschiedenen Schreibweisen islamisch-theologischer Fachbegriffe, wobei der jeweilige Begriff unbedingt in deutscher Sprache gelernt werden muss, mit dem Hinweis darauf, dass der in deutscher Sprache verwendete Begriff uns mehr verbindet als die sprach-ethnischen Varianten (siehe Abschnitt 6).
	Zusammenfassung des Inhalts erstellen (siehe Abschnitt 17, 18)
	Die Überschriften bzw. die von der Begleitlehrkraft empfohlenen Haupt- und Unterpunkte zum Inhalt, welche ohnehin ursprünglich auch an den Lehrplan orientieren, zusammenschreiben und sie dementsprechend ordnen.
	Das Wissen über den Themeninhalt erfrischen: Die Inhaltspunkte in authentischen Quellen recherchieren, sodass sie belegbar werden können. Womöglich Koranverse und Ahadith, welche in diesem Zusammenhang stehen, einführen!
	Allgemeine schulstufen- bzw. klassengemäße Reduktion und Komprimierung des Themas vornehmen (siehe Abschnitt 17, 18).
	Die ausgewählten Abschnitte nach der Reihenfolge des Lehrplans zusammenfassen bzw. zusammenschreiben. Somit wird ein Entwurf für eine "allgemeine Sachanalyse" entstehen, sodass man bei der Erstellung einer Sachanalyse für bestimmte Klassen, auf diese Zusammenschreibung bzw. Zusammenfassung zugreifen kann.
	Soziokulturelle Analyse/Bedingungsanalyse (siehe Abschnitt 18)
	Beachtung der verschiedenen Bedingungen, unter denen der Unterricht stattfindet: z.B. der sozio-kulturelle Hintergrund der entsprechenden Schulstufe bei der Erstellung der Inhaltspunkte genau beachten; SuS mit verschiedenen Sprach- bzw. Islamkenntnissen, SuS mit besonderen Bedürfnissen...etc.

⁴ Die Checkliste basiert auf zur Verfügung gestellten Unterlagen eines BBS-Studenten des 2.-Jahgangs im SS 2014

	Sachanalyse (siehe Abschnitt 18)
	Eine konkrete Sachanalyse für die entsprechende Schulstufe bzw. für eine bestimmte Schulklasse erstellen. Dabei möglichst beachten, dass es SuS mit unterschiedlichen Kenntnissen bzw. Klassen aus gemischten Schulstufen existieren.
	Dabei die Gliederung bzw. die Reihenfolge der Unterpunkte des Themas besonders beachten. Hier kann z.B. der Lehrplan oder/und die Quelle (Bücher...etc.) zur Hilfe genommen werden.
	Die Quellenangaben in der Sachanalyse beachten: Möglichst alle Quellen angeben. Quran, Hadithbücher, Fachbücher, Kinderbücher, Dokus, Filme, CDs, Internetseiten...etc. Empfehlung: Bei wichtigen Inhalten soll auf die Internetquellen verzichtet werden, falls es dort auch keine authentische Quelle angegeben ist.
	Didaktische Analyse (siehe Abschnitt 18) Hat das Thema einen Bezug zum Lehrplan? Welche Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung hat das Thema für die konkreten SuS? Welche inhaltliche Struktur hat das Thema? Was hat der Inhalt mit der Realität der SuS zu tun? In welchen Situationen eignet sich die Behandlung eines Themas am besten?
	Zielsetzung (siehe Abschnitt 18)
	Nachdem die Didaktische Analyse komplett und vollständig erarbeitet wurde, sollen nun die kognitiven Lernziele (Wissen, Verstehen, Anwenden, Analyse, Synthese, Evaluation) niedergeschrieben werden. <i>Wonach orientiere ich mich bei der konkreten Zielsetzung?</i> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan • Aufnahmefähigkeit der SuS • Schulstufe • Abstraktionslevel des Themas Wichtige Fragen: <ul style="list-style-type: none"> • Was eigenen sich SuS an Wissen (Wissensertrag)? • Was für Kompetenzen üben sie anhand der vorgesehenen Inhalte?
	Die Methodische Analyse (siehe Abschnitt 18)
	Inhalte durch zielorientierte Methodik vermitteln. Die Frage lautet: Mit welche/r/n Methode/n lassen sich die vorgenommenen Ziele am besten erreichen? Einige Überlegungen diesbezüglich grob zusammenschreiben und sie während der Erstellung der Unterrichtsverlaufsplanung konkretisieren. Einige Verständnisbeispiele:

	<p><u>Sozialformen</u>: Frontalunterricht, Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Klassenarbeit, Projektarbeit...etc.</p> <p><u>Fähigkeit</u>: u.a. Ausdrucksfähigkeit, Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Vorstellungsfähigkeit.</p> <p><u>Methode</u>: Einen Text lesen (dabei nicht verstandene bzw. in Verbindung mit dem Thema stehende Wörter oder das Wichtigste markieren), den gelesenen Text mit eigenen Worten wiedergeben. Lehrperson erzählt eine geschichtliche Begebenheit u.a. in affektiver und lebendiger Form (Narration)!, Gruppenpuzzle, Infomarkt, Kugellager etc.</p> <p><u>Kompetenz</u>: u.a. Leseverständnis, Wortschatzerweiterung, Textkompetenz, Begründungskompetenz, Darstellungskompetenz...etc.</p>
	<p>Angaben in die Verlaufsplanung eintragen</p>
	<p>Je nach Unterrichtsphase: Inhaltspunkte in konkretisierter Form und adäquat mit Bezug zum Thema (kurz und bündig) eintragen. Auch die spirituellen Elemente, die Lernziele, Methode/n, Medien, Sozialformen sollen eingetragen werden!</p>

28. Empfohlene Literatur

Dafir, Khalid (2013): Islamische Religionsdidaktik zwischen Selbstverwirklichung und Transferverständnis. Hamburg: Kovac.

Dafir, Khalid (2015): Der Koran – pädagogische Reflexion in reformdidaktischer Hinsicht . Einführung in die Qurandidaktik I. Hamburg: Kovac.

Grell, Jochen und Monika (2010): Unterrichtsrezepte. Weinheim: Beltz.

Hart Sura / Kindle Hodson Victoria (2006): Empathie im Klassenzimmer. Gewaltfreie Kommunikation im Unterricht. Ein Lehren und Lernen, das zwischenmenschliche Beziehungen in den Mittelpunkt stellt. Paderborn: Junfermann; Auflage 2.

Klippert, Heinz (2006): Kommunikations-training. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim: Beltz.

Klippert, Heinz (2004): Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim: Beltz.

Klippert, H. (1994): Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel (17. Auflage 2007).

Kostka Michael / Köster Peter (2005): Kompetent unterrichten. Ein Praxishandbuch für das Referendariat. Leipzig: Ernst Klett Schulbuchverlag.

Kretschmer Horst / Stary Joachim (1998): Schulpraktikum. Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. Erweiterte und aktualisierte Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Mattes, Wolfgang (2002): Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Paderborn: Schöningh.

Meyer, Hilbert (2012): Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Berlin: Cornelsen.

Meyer, Hilbert (2011): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen.

Meyer, Hilbert (1987): Unterrichtsmethoden II: Praxisband. Berlin: Cornelson.

Montessori, Maria (1996): Grundlagen meiner Pädagogik. Wiesbaden: Quelle und Meyer.

Montessori, Maria (1994): Kinder lernen schöpferisch. Freiburg: Herder/Spektrum.

Müller, Frank (2010): Selbständigkeit fördern und fordern. Handlungsorientierte und praxiserprobte Methoden für alle Schularten und Schulstufen. Weinheim und Basel: Beltz.

Petersen, J., Reinert, G. - B., Gonschorek, G., & Schneider, S. (2010). Einführung in die Schulpädagogik und die Unterrichtsplanung (7. überarb. Aufl.). Donauwörth: Auer.

Petersen, Peter (2001): Der kleine Jena-Plan. 3. Aufl. Weinheim: Beltz.

Rosenberg Marshall B. (2011): Erziehung, die das Leben bereichert. Gewaltfreie Kommunikation im Schultag. Paderborn: Junfermann; Auflage 5.

Teml Hubert & Helga Teml (2006): Erfolgreiche Unterrichtsgestaltung. Wege zu einer persönlichen Didaktik. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Internetquellen

<http://www.ikm.uni-bonn.de/sprachlernzentrum/fortbildungen/aktuelles-fortbildungsprogramm/dramapaedagogische-methoden-zur-foerderung-der-sprechfertigkeit-im-fsu-a>. [29.11.14]